

02|26

# DBKS aktuell

Informationen aus dem Departement für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Solothurn



Beilage

kulturzeiger 2.26



# Inhalt



- 3 Sportfachstelle**  
Bewegen trotz Sportdispens
- 4 Sportfachstelle**  
«Schule bewegt»
- 6 Volksschulamt**  
Kurzinformationen aus dem Volksschulamt
- 8 Amt für Kultur und Sport**  
Eintauchen in die Theaterwelt
- 11 Kantonsschule Solothurn**  
Rocklegenden auf der Kofmehl-Bühne

- 13 BBZ Olten**  
Zwischen Leben retten und überleben
- 16 BBZ Olten**  
Leistung an Fachgesprächen mit VR-Videos steigern
- 17 Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen**  
Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Chefexpertinnen und Chefexperten sowie der Prüfungsleitung

# Sekundarstufe I: Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit verbessern, Berufsorientierung fördern

Berufsbildung ist eine unserer Stärken. Wir tragen Sorge dazu, dass es auch so bleibt.

Der Bildungsbericht Schweiz 2026 der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) liegt seit dem 23. März 2026 vor. Er verdeutlicht, dass bei den Übergängen von der Volksschule zur beruflichen Grundbildung sowie zu den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II schweizweit Handlungsbedarf besteht. Es braucht eine strukturelle Weiterentwicklung.

Die Daten weisen darauf hin, dass Sekundarschulen mit zwei Niveaus, die gleichzeitig durchlässig sind, ihre Schülerinnen und Schüler besser auf die Anforderungen der weiterführenden Schulen und Betriebe vorbereiten als Sekundarschulen mit drei Niveaus, wie sie im Kanton Solothurn mit der Sek B, der Sek E und der Sek P bestehen. Langfristig soll deshalb die Struktur der Sekundarschule I im Kanton Solothurn weiterentwickelt werden, mit einheitlicheren Bildungswegen. Der Wechsel auf das andere Niveau soll vereinfacht und der Übergang in nachobligatorische Schulen optimiert werden.

Im Sinne einer zeitnahen Übergangslösung hat der Regierungsrat beschlossen, dass spätestens ab dem Schuljahr 2028/2029 auch Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule P das Fach «Berufsorientierung» besuchen. Bis jetzt findet in der Sek P keine umfassende Berufsorientierung statt, rund eine Sechstel der Schülerinnen und Schüler hat Schwierigkeiten, einen passenden Bildungsweg einzuschlagen. Eine umfassende Berufsorientierung mildert diese Schwierigkeiten und schafft Entscheidungsgrundlagen für einen möglichen Wechsel in die Berufsbildung.



Ich bin überzeugt, dass eine bedarfsgerechte Gestaltung der Bildungswege, welche sich an den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert – unabhängig von sozialer Herkunft oder anderen Zuschreibungen – nicht nur die individuelle Entwicklung stärkt, sondern auch die Gesellschaft und die Wirtschaft.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Stricker'.

**Mathias Stricker, Regierungsrat**

Vorsteher des Departements für Bildung, Kultur und Sport

# Bewegen trotz Sportdispens

**Kinder und Jugendliche können nach einer Krankheit oder mit einer leichten Verletzung in der Regel rasch wieder am Sportunterricht teilnehmen – oft mit einfachen Anpassungen der sportlichen Aktivitäten. Trotzdem werden sie in solchen Situationen häufig vollständig vom Schulsport dispensiert.**

Vollständige Freistellung vom Sportunterricht ist nicht immer sinnvoll. Mit dem Programm «ACTIVDISPENS», welches in der Schweiz und in der EU eine geschützte Marke ist, wird Sportlehrpersonen ein praxiserprobtes Instrument angeboten, um teilzeitdispensierte Schülerinnen und Schüler sicher und sinnvoll am Sportunterricht teilhaben zu lassen. Grundlage ist ein differenziertes ärztliches Dispensationsformular sowie ein klar strukturierter Übungskatalog mit 59 Übungen. Schülerinnen und Schülern nehmen trotz gesundheitlicher Einschränkung am Sportunterricht teil. Abgestimmt auf die Art und Lokalisation der Verletzung bzw. Erkrankung zeigt «ACTIVDISPENS» massgeschneiderte Übungen auf. Gleichzeitig erhalten Ärztinnen und Ärzte die Sicherheit, dass ihre Vorgaben im Unterricht korrekt umgesetzt werden.

## Ganzheitliche Unterstützung des Wohlbefindens

Regelmässige Bewegung unterstützt nicht nur die Regeneration und Rehabilitation, sondern wirkt auch der zunehmenden Inaktivität von Kindern und Jugendlichen entgegen. Gerade in einer Zeit, in der Bewegungsräume schwinden und Bildschirmange-



↑ «ACTIVDISPENS» ermöglicht Bewegung im Schulalltag trotz Einschränkungen.  
Quelle: [Mobilsport.ch/Activdispens.ch](https://mobilsport.ch/activdispens.ch)

bote zunehmen, leistet «ACTIVDISPENS» einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden körperlichen und psychischen Entwicklung. Zudem fördert das Programm die soziale Integration, damit Schülerinnen und Schüler trotz gesundheitlicher Einschränkungen Teil der Klasse bleiben können.

## Unterstützung durch die kantonale Sportfachstelle

Die Sportfachstelle begleitet das Programm «ACTIVDISPENS» mit unterschiedlichen Massnahmen und unterstützt Schulen sowie Lehrpersonen bei dessen Anwendung. Ziel ist es, den Einsatz von Teildispensationen zu stärken, Sportlehrpersonen zu unterstützen und gemeinsam mit Schulen, Ärzteschaft und Partnerorganisationen zu Sport und Gesundheit eine gesundheitsfördernde und inklusive Schulkultur weiterzuentwickeln.

Sportfachstelle Kanton Solothurn



Weitere Informationen sind unter [www.activdispens.ch](https://www.activdispens.ch) ersichtlich. Auf der Download-Seite <https://activdispens.ch/de/downloads> stehen diverse Materialien wie Poster mit Ausdauer- und Kraftübungen, Materiallisten und vieles mehr zur Verfügung.

# «Schule bewegt»

**Der natürliche Bewegungsdrang ist bei Kindern und Jugendlichen besonders ausgeprägt. Bewegung führt zu mehr Ausgeglichenheit und Motivation. Dies wirkt sich im Schulalltag positiv auf die Schülerinnen und Schüler aus. Bewegung ist zudem ein wichtiger Bestandteil des schulischen Lernprozesses. Sie fördert nicht nur die Gesundheit, sondern auch das körperliche und geistige Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler.**

## **Programm «Schule bewegt»**

Kinder und Jugendliche haben ein grosses Bedürfnis nach Bewegung. Dieser natürliche Bewegungsdrang kann im schulischen Kontext mit einer abwechslungsreichen Unterrichtsgestaltung im Rahmen des Lehrplan 21 positiv genutzt werden. Genau hier setzt das Programm zur Förderung von Bewegung in Schweizer Schulen von Swiss Olympic – «Schule bewegt» – an.

Es bietet Lehrpersonen wertvolle und praktische Unterstützung bei der Integration und Förderung von Bewegung im Klassenzimmer und im Sportunterricht. Auch über das Schulzimmer hinaus ermöglicht «Schule bewegt», klassenübergreifend Bewegung auf vielfältige Weise in den Schulalltag zu integrieren.

## **Gemeinsam für mehr Bewegung im Schulalltag**

Schulen, die bei «Schule bewegt» mitmachen, profitieren von den zahlreichen Vorteilen des Programms und leisten einen wertvollen Beitrag zur Gesundheit der Kinder und Jugendlichen.

Sportfachstelle Kanton Solothurn



↑ Mit einer Vielzahl an Ideen, Bewegungen und Übungen unterstützt [«schulebewegt.ch»](http://schulebewegt.ch) Lehrpersonen bei der Ausgestaltung von Unterrichtslektionen. Foto: Dominic Müller, DBKS DS



↑ Ob als Pause oder beim Lernen und «Begreifen» – Bewegung tut gut.  
Fotos: Dominic Müller, DBKS DS



↑ Bewegung als Bereicherung für den Schulalltag und zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.



↑ Fremdsprachen in Bewegung erlernen? Erwiesenermassen wirksam, effektiv und unterhaltsam.



Weitere Informationen sowie Angebote (Bewegungsaufgaben) des Programms «Schule bewegt» finden Sie unter: [www.schulebewegt.ch](http://www.schulebewegt.ch)

# Kurzinformationen aus dem Volksschulamt

## Aktuelle News und kommende Veranstaltungen

### 7. Netzwerktreffen digitaler Wandel – Barcamp



↑ Immer am Puls der Digitalität: Das Netzwerktreffen digitaler Wandel. Foto: Dominic Müller, DBKS DS

Mittwoch, 2. September 2026, 13.30 bis 16.45 Uhr, FHNW Aula, Riggensbachstrasse 16, 4600 Olten  
Das Netzwerk wendet sich an Schulleitungen, PICTS und TICTS und wird koordiniert von der Beratungsstelle imedias PH FHNW sowie dem Volksschulamt VSA.

#### Zielsetzungen:

Die Schulen teilen Erfahrungen aus der Praxis und laden zur Vertiefung in ein aktuelles Thema der zeitgemässen Bildung in der Kultur der Digitalität ein.

- Es werden thematische Untergruppen (Communities of Practice) initiiert.
- Es findet ein Austausch innerhalb des Netzwerkes statt.

Als Anregung einige Ideen für eine durch Teilnehmende durchgeführte Session zum Barcamp:

- Input zu einem Thema: Beispielsweise kann ein Praxisprojekt vorgestellt, Erfahrungen geteilt und gemeinsam reflektiert werden
- Vertiefung in eine Fragestellung: Beispielsweise kann eine Fragestellung vorbereitet, an der Session gemeinsam diskutiert und Lösungswege skizziert werden
- Kooperatives Erarbeiten eines Produkts, Vorhabens, Projekts etc.



Weitere Informationen sowie die Anmeldung sind mittels [Link](#) oder QR-Code auf unseren Webseiten ersichtlich.

### ETH-Studie zu den sozialen Medien – Schulklassen gesucht



↑ Im Zentrum der untersuchten Social-Media-Pause steht das Wohlbefinden von Jugendlichen. Quelle: @daveangeliniphotos

Die ETH Zürich untersucht gemeinsam mit der Public Discourse Foundation, wie sich eine mehrwöchige Social-Media-Pause auf das Wohlbefinden von Jugendlichen auswirkt.

Die Untersuchung erfolgt anhand von zwei Ansätzen, einerseits mit partizipativen Social-Media-Regeln, andererseits mit einer vorgegebenen Social-Media-Pause für mehrere Wochen. Teilnehmende Klassen werden zufällig einem dieser beiden Ansätze zugeteilt.

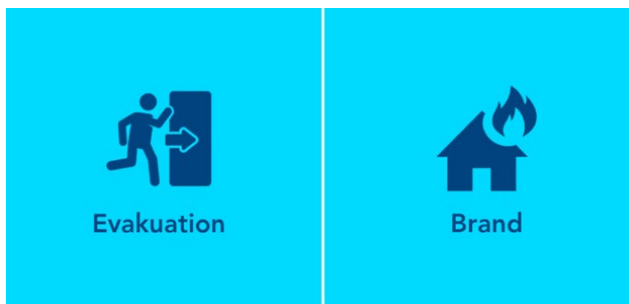
Neben der wissenschaftlichen Publikation sollen praxisnahe Materialien und Empfehlungen für Lehrpersonen, Schulen und Kantone entstehen.

- Zielpublikum: Klassen der Sekundarstufe I
- Start: Sommer 2026
- Hinweis: Das VSA begrüsst die Teilnahme von Schulklassen aus dem Kanton Solothurn.



Weitere Informationen zur Studie sowie die Anmeldung zu einer Teilnahme finden Sie mittels [Link](#) oder QR-Code.

## Standortsspezifische Inhalte in der Notfall-App einrichten



↑ Neues Zusatzmodul für die Notfall-App. Quelle: VSA

Neu steht den Schulträgern des Kantons Solothurn, welche die Notfall-App nutzen, das Zusatzmodul «Standortsspezifische App-Inhalte» zur Verfügung. Für die Schulträger bleiben die Notfall-App und dieses Zusatzmodul kostenlos.

### Das Zusatzmodul ermöglicht:

- Standorte von Feuerlöschern im Szenario «Brand»
- Standorte von Defibrillatoren und/oder Medizinkoffern im Szenario «Unfall»
- Den gesamten Inhalt der Kachel «Evakuation» (Text und Sammelplatzkarten)
- Interne Alarmierung im Amok-Fall (Alarmfreigabe für alle Lehrpersonen und Mitarbeitenden)

Die Administratorinnen oder Administratoren des Standorts können diese Erweiterungen einrichten.



Die Anleitung für das Einrichten des Zusatzmoduls ist auf der **Notfall-App-Webseite** ersichtlich.

Bei Fragen wenden Sie sich an das VSA, [vsa@dbk.so.ch](mailto:vsa@dbk.so.ch), 032 627 29 37.

## Studienvariante Quereinstieg



↑ Gesucht: Anstellungen für quereinsteigende Studierende.  
Foto: Dominic Müller, DBKS DS

Der begleitete Berufseinstieg zur Lehrperson mit der Studienvariante Quereinstieg stösst auf Interesse. Die Studierenden suchen auch für das kommende Schuljahr 2026/27 eine Anstellung mit einem Pensum von 30 bis 50 Prozent.

### Was müssen Schulen als Anstellungsbehörde wissen?

- Die Studierenden werden schulseitig sowie hochschuleitig in der Phase der Berufseinführung begleitet.
- Die Schule ist für die schulseitige Berufseinführung zuständig (integriert).
- Die Schule stellt dazu eine Mentoratsperson, die den zweijährigen Berufseinstieg begleitet.
- Die Mentoratsperson muss qualifiziert sein (Kurs Mentoratsperson der PH FHNW).
- Es wird eine Wochenlektion Mentorat während zweier Jahre vollständig vom Kanton finanziert.

Die Anträge für die Wochenlektion oder Fragen zur Studienvariante Quereinstieg sind ans VSA zu richten: [qsadmin@dbk.so.ch](mailto:qsadmin@dbk.so.ch).



Auf der Webseite der **PH FHNW** finden sich die aktuellen und gültigen Informationen für den begleiteten Berufseinstieg der Studienvariante Quereinstieg.

Volksschulamt Kanton Solothurn

# Eintauchen in die Theaterwelt

**Warum nicht die Kantonale Schultheaterwoche (STW) im Juni zum Ziel und Anlass eines Schulausflugs machen? Die Vorteile: ein abwechslungsreiches Programm, der Anlass ist wettersicher und eine Kombination von Natur und Kultur ist möglich.**

Neu – seit 2025 – wird die vom Amt für Kultur und Sport unterstützte und initiierte STW sowohl in Olten (Mo/Di) als auch auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus (Do/Fr) durchgeführt. Wer an den beiden Spielorten auf der Bühne stehen will, beginnt jeweils schon im Herbst zusammen mit einer Theaterpädagogin ein eigenes Stück oder eine Szenencollage zu erarbeiten. Die andere Variante und auch kurzfristiger möglich: Im Publikum sitzen und anderen Klassen zuschauen, was sie einstudiert haben. Rund um die Spielstätten bestehen tolle weitere Angebote. Ganz in der Nähe des Stadttheaters Olten befinden sich zum Beispiel die Aare mit der Badi, der Hardwald



↑ Der Megalith im Wald von Feldbrunnen-St. Niklaus. Foto: zVg



↑ Gespanntes Warten auf die kommenden Aufführungen im Stadttheater in Olten. Foto: STW

oder der Tierpark Mühletäli. Und wer ganz auf Kultur setzen will: Das Haus der Museen lockt mit Archäologie und einer schönen Auswahl an Exponaten im Naturmuseum.

### Vielfalt auf Schloss Waldegg

Auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus bietet die STW wiederum nicht nur Aufführungen an: Ergänzend oder auch separat gebucht werden können Ateliers, wie zum Beispiel Pantomime, Figurentheater, der actionreiche Bühnenkampf oder eine Barock-Führung durchs Schloss. So kann man sich mit der Klasse an Theaterpädagogik herantasten und erschnuppern, ob man vielleicht selbst im Jahr darauf als Bühnenklasse dabei sein will. Neu kann man sich über Mittag auch vor Ort verpflegen – und zwar gratis. Das Schloss Waldegg bietet zudem unter anderem einen interaktiven Rundgang an und in Solothurn hat es noch weitere Museen. Will man noch ein bisschen in der Natur verweilen, finden sich in nächster Umgebung der Megalith-Weg, die Verenaschlucht oder auch die Aare.

### STW 2026

Dieses Jahr findet die STW vom 15. bis 19. Juni statt. Die Bühnenklassen sind bereits mitten in den Proben. Aber es gibt noch freie Plätze für die Vorstellungen und Ateliers und man kann noch mit einem kreativen Projekt teilnehmen. Auf der Webseite [www.schultheaterwoche.ch](http://www.schultheaterwoche.ch) finden sich spätestens ab April alle



↑ Schulklassen begeistern das Publikum in der Orangerie auf Schloss Waldegg. Foto: STW

### Angebot der Kantonale Schultheaterwoche (STW)

- **Bühnenklassen** zeigen über Wochen selbsterarbeitete Theaterstücke, Collagen, umgearbeitete Märchen oder Geschichten usw.
- **Projektklassen** bauen mit auf, betreuen Stände (die STW ist offen für Ideen), versorgen mit Leckereien oder betreuen Bühnenklassen.
- In **Ateliers** auf dem Schloss vertiefen sich die Klassen in Themen wie Bühnenkampf, Pantomime, Figurentheater oder Theater schminken.
- **Zuschauende Klassen** unterstützen die Bühnenklassen als engagiertes Publikum. Und vielleicht stehen sie nächstes Jahr dann selber auf der Bühne.



↑ Kurze Verschnaufpause im Hof auf Schloss Waldegg. Foto: zVg

NEU

### Ateliers für Lehrpersonen

Mittwoch, 17. Juni, ab 13.30 Uhr

Ein Nachmittag für an Theaterpädagogik interessierte oder schon begeisterte Lehrpersonen aus dem Kanton. Wir treffen uns zu Austausch, Ateliers (z. B. Forum-Theater, Schatten-theater, Theatrales Lernen) und anschliessendem Apéro



↑ Schulklassen helfen im Atelier «Infostand» mit, das Gelände zu gestalten. Foto: zVg

Informationen und Anmelde-möglichkeiten zum Programm. Für alle aktuellen Infos kann man der STW auch in den sozialen Medien oder mit einer Anmeldung für den Newsletter folgen.

Und zum Schluss: Für teilnehmende Schulklassen aus dem Kanton Solothurn ist das Angebot der STW kostenlos. Ermöglicht wird es mit finanziellen Zustüpfen aus dem Swisslos-Fonds sowie von diversen Stiftungen. Warum also nicht Kultur (und Natur) zum Thema der Schulreise machen und einen Abstecher an die Schultheaterwoche im Stadttheater Olten oder auf Schloss Waldegg in die Planung aufnehmen?

Lucilia Mendes von Däniken, Projekt Schultheaterwoche Solothurn



Detaillierte Infos: [www.schultheaterwoche.ch](http://www.schultheaterwoche.ch) -> Edition 2026



↑ Das Atelier Figurentheater lässt kreative Momente entstehen. Foto: zVg



↑ Action in der Scheune beim Atelier Bühnenkampf. Fotos: STW

# Rocklegenden auf der Kofmehl-Bühne

Mit «Best of Rock Legends» präsentierte der Chor der Kantonsschule Solothurn die mittlerweile neunte Ausgabe seiner «Best of»-Konzertreihe im Kofmehl. Am 27. und 28. Januar widmeten sich die Schülerinnen und Schüler bekannten Rockklassikern unterschiedlicher Jahrzehnte und Stilrichtungen.

## Intensive Probenarbeit als Grundlage

Die Grundlage des Konzerts bildete eine mehrwöchige Probenphase unter der Leitung von Mathias Rickenbacher, unterstützt von Sven Ryf als Probepianist. In den wöchentlichen Chorlektionen – besucht von Jugendlichen mit Schwerpunktfach Musik sowie Teilnehmenden des Freikurses – wurden die Stücke einstudiert, mehrstimmig ausgearbeitet und schrittweise zu einem stimmigen Programm zusammengeführt. Ergänzend fanden zusätzliche Probentage sowie individuelle Solocoachings statt, da sämtliche Titel solistische Einsätze beinhalten. Letztere wurden von Petra Hugli begleitet, die die Solistinnen und Solisten gezielt auf ihre Auftritte vorbereitete. Die Arbeit an Solopassagen verlangt neben musikalischer Genauigkeit auch Selbstvertrauen



↑ Die Formation bestand aus einem Zusammenschluss des Schwerpunktfach- sowie des Freikurschors. Fotos: Alfons Ritler, [alfoto.ch](http://alfoto.ch)



↑ Sämtliche Stücke enthielten solistische Passagen – hier singt Ketsya Ganesamoorthy.

und Verlässlichkeit – Kompetenzen, die weit über die Bühne hinaus von Bedeutung sind.

## Rock zwischen Energie und Nachdenklichkeit

Das Repertoire spannte einen Bogen von energiegeladenen Rockhymnen bis hin zu ruhigeren Balladen und zeigte damit die Vielseitigkeit des Genres. Bereits mit «Long Train Runnin'» wurde ein schwungvoller Auftakt gesetzt. Stücke wie «Livin' on a Prayer» oder «Summer of '69» stehen für Songs, die viele aus unterschiedlichen Generationen kennen und mit persönlichen Erinnerungen verbinden. Entsprechend gross war die Wiedererkennung und Begeisterung im Publikum.



↑ Solos im Duo oder Trio wurden auch mehrstimmig vorgetragen.



↑ Der Chor strahlte während des gesamten Konzerts eine grosse Freude und Energie aus.



↑ Mira Hostettler war eine der Schülerinnen, die gleich mehrere Soloparts übernahm und gekonnt präsentierte.



↑ Andy David (Schlagzeug), Beat Rügsegger (Bass), Sven Ryf (Piano) und Andy Seidt (Gitarre) begleiteten den Chor. Fotos: Alfons Ritler, [alfoto.ch](http://alfoto.ch)

Daneben fanden auch leisere Titel wie «More Than Words» oder «I Want to Know What Love Is» ihren Platz im Programm. Diese sorgten für ruhigere Momente und setzten einen bewussten Kontrast zu den kraftvolleren Nummern. Zwischen den Liedern führte Chorleiter Mathias Rickenbacher – ebenso wie der Chor im zeittypischen 80er-Jahre-Look – als Ansager durch den Abend und ergänzte die Songs mit Hintergrundinformationen und der einen oder anderen Anekdote zu ihrer Entstehung.

**Musik im schulischen Kontext**  
Neben der musikalischen Umsetzung setzte sich der Chor auch mit inhaltlichen Aspekten der ausgewählten Titel auseinander. So regte etwa «The Logical Song» zur Frage an, welche Rolle Vernunft und

Anpassung beim Erwachsenwerden spielen. Auch «We Built This City» wurde nicht nur als Rockklassiker verstanden, sondern im Zusammenhang mit seiner Entstehung als Reaktion auf die Schliessung von Musikclubs thematisiert. Die Songs wurden damit nicht nur einstudiert, sondern in ihrem zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext betrachtet und im Rahmen der Proben diskutiert.

**Konzertformat mit Tradition**  
Für viele der Beteiligten ist der Auftritt im Kofmehl jeweils ein besonderer Moment. Es ist jener Ort, den die Schülerinnen und Schüler sonst aus dem Ausgang kennen oder als Konzertpublikum erleben. Die professionelle Infrastruktur ermöglicht es den Jugendlichen, unter realistischen Bedingungen Bühnenerfahrung zu

sammeln. Entsprechend konzentriert und engagiert präsentierte sich der Chor auf der Bühne.

Begleitet wurde das Konzert von einer Liveband mit Andy David (Schlagzeug), Beat Rügsegger (Bass), Sven Ryf (Piano) und Andy Seidt (Gitarre) – allesamt Musik- oder Instrumentallehrer an der Kantonschule Solothurn. Die Zusammenarbeit zwischen Chor und Band bildet seit Jahren einen festen Bestandteil des Konzertformats. Mit zwei Zugaben verabschiedeten sich die Mitwirkenden vom Publikum. Spannend bleibt lediglich, welches «Best of»-Thema als Nächstes folgt – denn die Fortsetzung der Reihe steht ausser Frage.

Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte Kantonsschule Solothurn

# Zwischen Leben retten und überleben

**Kreativ, kompetent, spannend – am 19. Pflegeforschungskongress machten die Studierenden der Höheren Fachschule Pflege Olten (HFPO) an ihren Ständen die vielfältigen Handlungs- und Spannungsfelder im Pflegealltag erlebbar. In 18 Arbeitsgruppen präsentierten sie komplexe Themen auf verständliche Weise und diskutieren in Workshop über mögliche Entwicklungs- und Lösungsansätze. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Kongresses: Der Transfer von der Theorie in die Praxis und umgekehrt.**

## **Tatort: Kompetenzgrenze**

Ein mit Kreide umrissener Körper am Boden sowie ein Spiegel mit der Aufschrift «Betroffen – ja/nein?» stehen ins Auge. Hier wird der Frage nachgegangen, inwiefern strukturelle Faktoren wie Personalmangel, Zeitdruck, unklare Rollenbeschreibungen und unzureichende Supervision Kompetenzüberschreitungen bei Pflegeassistenzkräften begünstigen können.

## **Brand, Blut und Blaulicht**

An diesem Stand geht es um die Herausforderung, Leben zu retten und selbst zu überleben. Die Gruppe beschäftigt sich mit den psychischen Belastungen, denen Pflegefachleute während eines Grossereignisses ausgesetzt sind. Ein Thema, das durch die Brandkatastrophe in Crans-Montana traurigerweise an Aktualität gewonnen hat.

## **Engagierte Arbeitsgruppen**

Mal mit Puppen, Pappfiguren oder grossen Kartonspritzen, mal farbenfroh für die LGBTQ+-Gemeinschaft oder einem Haus, das in Flammen steht – so werben die 18 Arbeitsgruppen um Aufmerksamkeit für ihre Themen. Eine Gruppe lässt die Besucherinnen und Besucher mit Smiley-Klebern die Frage beantworten: «Kannst du dir vorstellen, nach der Ausbildung langfristig im Beruf zu bleiben?» Zahlreiche originelle und aufwändig gestaltete Plakate,



↑ «Betroffen? Ja oder nein?»: Kompetenzgrenzen im Fokus. Foto: Marco Fava, BBZ Olten

Abstracts und Arbeiten sind ausgestellt. Die Teams geben Auskunft und suchen den Austausch mit dem regen zirkulierenden Publikum.

## **Spannender Austausch**

Der 19. Pflegeforschungskongress stiess auf grosses Interesse. Zur Eröffnung herrschte zeitweise ein



## **Save the Date**

Der 20. Pflegeforschungskongress ist für den 13. und den 14. Januar 2027 geplant.

dichtes Gedränge in den Gängen des Haupttrakts der Höheren Fachschule für Pflege (HFPO) in Trimbach. In einer ersten Runde veranschaulichten die Arbeitsgruppen der HF-23er-Bildungsgänge in Postersessions ihre Ergebnisse – insgesamt wirkten an den beiden Tagen 84 Studierende mit.

Elisabeth Schreier eröffnete den Anlass. «Erkenntnisse aus der Forschung sollen in die Praxis fließen und Fragen aus der Praxis zurück in die Forschung gelangen», sagte die Organisatorin zur Begrüssung. Sie hiess Kolleginnen und Kollegen, Gäste aus der Praxis, Dozierende und jüngere HF Pflege Studierende sowie Lernende der Grundbildung willkommen und wünschte allen «viele inspirierende Gespräche.» Unter den Anwesenden war auch Georg Berger, Direktor des Berufsbildungszentrums Olten.

### **Siegreiche Postersessions und spannende Workshops**

Aus allen 18 Arbeitsgruppen wurden drei Gewinnerteams erkoren, denn die Präsentationen sind Bestandteil eines vom BBZ Olten gesponserten Wettbewerbs. Die Bekanntgabe und Prämierung der besten Gruppen findet im Rahmen

## **«Die Themenwahl der Studierenden spiegelt die aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen wider, welche sie in den diversen Arbeitsfeldern des Gesundheitswesens antreffen»**

Elisabeth Schreier (Organisatorin)



↑ Elisabeth Schreier, die Organisatorin, inmitten der vielen Besucherinnen und Besucher des 19. Pflegeforschungskongress. Fotos: Marco Fava, BBZ Olten



↑ Ausstellungen, Workshops und angeregte Diskussionen prägten den Kongress.

der diesjährigen Diplomfeier im September statt. Nach den Postersessions verteilten sich die Besucherinnen und Teilnehmer auf die parallel durchgeführten, 30-minütigen Workshops in den Unterrichtszimmern. Dort standen vertiefende Diskussionen und der Dialog mit den Arbeitsgruppen im Mittelpunkt, um einen Transfer des erarbeiteten, wissenschaftsbasierten Wissens in die Praxis zu ermöglichen.

### **Personalmangel beschäftigt**

Die Forschungsfelder des zweitägigen Kongresses vom 14. und 15. Januar 2026 waren so vielfältig wie der Pflegeberuf selbst. Hoch im Kurs stand das Thema Fachkräftemangel, wie beispielsweise im Beitrag «Should I stay or should I go. Welche Faktoren beeinflussen den Verbleib oder Ausstieg von



↑ Grenzen ausloten, wissenschaftlich untermauern: Körper und Identität.



↑ Tatort Kompetenzgrenze – Wo beginnt und wo endet die Verantwortung?

Personen im Arbeitsfeld der Pflege in der Schweiz?» Das Team untersuchte eine breitgefächerte Studie, machte unter anderem mangelnde Identifikation mit dem Beruf aus und wollte für einen Verbleib im Gesundheitswesen motivieren. Andere Gruppen befassten sich mit der Rolle der Vorgesetzten und deren Führung im Zusammenhang mit dem Ausscheiden von Pflegepersonen, mit der Attraktivität des Berufs oder mit Belastungsfaktoren im Pflegealltag.

Weitere Themen waren Geschlechtsidentität und der Umgang mit transgender Personen im stationären Setting, sexueller Missbrauch bei erhöhter Vulnerabilität, Exit und psychische Erkrankungen, Care-Arbeit, Traumatisierungen bei Pflegefachleuten, die gefährliche Vertuschung von Fehlern und die Frage, ob LSD oder MDMA in

der Therapie hilfreich sein können sowie – heutzutage fast ein Muss – der verantwortungsvolle Einsatz von KI. Spannende Themen waren zudem die Bedeutung der männlichen Pflegenden und ihre Bedürfnisse im immer noch mehrheitlich weiblich geprägten Beruf, und fast als Gegenpool sozusagen die Auseinandersetzung mit den möglichen Einflussfaktoren der Schichtarbeit auf den weiblichen Zyklus. Insgesamt bearbeiteten 18 Teams vielfältige Herausforderungen im Pflegeberuf und im Gesundheitswesen.



↑ Mit Anspielungen auf den «Bicycle-Day» werden Alternativen zur medikamentösen Behandlung präsentiert. Fotos: Marco Fava, BBZ Olten

Am Ende hielt Elisabeth Schreier fest, dass ein solch grosser Anlass sich nur dank der tatkräftigen Unterstützung aus dem Lehrpersonenkollegium und dem Hausdienst umsetzen liesse. Besonderen Dank hierfür gebühre Susanne Huber, Fabienne Somandin, Mira Zeqiri, Peter Zahnd, Michele Manzo und weiteren Kolleginnen und Kollegen aus dem Haus.

Nach intensiven und spannenden Tagen resümierte die Organisatorin Elisabeth Schreier: «Kreativität und Herausforderungen des Berufsalltags trafen auf die Akribie der Forschung und Wissenschaft, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, welche zurück in die Praxis fliessen und diese weiterentwickeln helfen, um auch in Zukunft den Beruf attraktiv zu gestalten.»

Nadja Noldin, BBZ Olten

# Leistung an Fachgesprächen mit VR-Videos steigern

**Ende Mai letzten Jahres hat die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) an der Höheren Fachschule Pflege (HFPO) ein BeLEARN-Forschungsprojekt zum Einsatz von virtueller Realität (VR) in mündlichen Fachgesprächen durchgeführt. Untersucht wurde, ob und in welchem Ausmass der Einsatz eines VR-Videos die Leistung der Studierenden im Rahmen eines Fachgespräches beeinflusst. Insgesamt nahmen vier Klassen mit 79 Studierenden teil. Nun wurden die Resultate der Studie im BBZ Olten präsentiert.**

Franziska Wettstein (vor Ort) und Francesca Amenduni (online) blickten in ihrer Präsentation zuerst auf das Studiendesign und die wichtigsten Schritte, um danach in die Resultate einzutauchen. Die Studie untersuchte die Prüfungssituation von 40 Kandidierenden, die neben dem üblichen Studium der Lektüre zusätzlich immersiv in VR-Fallvideos eintauchten. Damit sollten sie sich noch besser in den Fall einarbeiten

können. Die These der Studie: Die Studierenden können ihre Kompetenzen noch besser abrufen, die Authentizität wird gesteigert und es entsteht eine noch höhere Motivation, was zu besseren Leistungen in der Prüfung führen kann. Untersucht wurden die Fragen an vier Szenarien aus den Arbeitsbereichen Spital, Psychiatrie, Pflege zuhause und im Altersheim.

Die präsentierten Studienergebnisse weisen beim Einsatz von virtueller Realität während Prüfungssituationen in den folgenden Bereichen Veränderungen zur Normgruppe auf:

- Deutliche Steigerung des Interesses der Studierenden am VR-Einsatz während Prüfungen
- Verbessertes mentales Modell der Prüfungssituation
- Verstärkter Fokus auf Interaktion mit dem Patient

Im Bereich der Leistung gab es zwischen beiden Gruppen keinen signifikanten Unterschied.

Zusammenfassend hielten die Studienautorinnen fest, dass die VR-Videos von den Studierenden gut angenommen wurden und die immersive Erfahrung geschätzt wurde. So wird nun geprüft, ob die Methode künftig auch im Bereich des Lernens und Trainierens eingesetzt werden kann, um den gesamten Lernprozess zusätzlich zu unterstützen.

Christoph Henzmann, Kommunikationsverantwortlicher BBZ Olten



↑ Franziska Wettstein präsentierte vor Ort die Resultate aus der Studie, Francesca Amenduni unterstütze sie dabei aus dem digitalen Raum. Foto: Ch. Henzmann, BBZ Olten

# Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Chefexpertinnen und Chefexperten sowie der Prüfungsleitung

Im Kanton Solothurn absolvieren pro Jahr über 3'000 Berufslernende ihre Teil- und Abschlussprüfungen. Rund 55 kantonale Chefexpertinnen und Chefexperten gewährleisten zusammen mit ihren Expertenteams den reibungslosen Ablauf aller Prüfungsteile. Mit den regelmässig durchgeführten Informations- und Schulungsanlässen der Prüfungsleitung werden sie in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gezielt unterstützt.



↑ Mesut Can, neuer Präsident der kantonalen Prüfungskommission, betont bei seiner Begrüssung die Bedeutung des Milizsystems für die Qualitätssicherung der Berufsabschlüsse. Foto: Dominic Müller, DBKS DS

Die Tagung der Chefexpertinnen und Chefexperten am Berufsbildungszentrum Olten fand am 26. Januar 2026 erstmals in einem neuen Format statt. Aufgrund der Rückmeldungen vergangener Durchführungen und den anstehenden operativen Themen wurde das bisherige Konzept, das stark auf Inputreferate setzte, überarbeitet. Neu stand ein ausgewogener Mix aus Information, Austausch und Kollaboration im Zentrum des Treffens – ein Ansatz, der durch die Teilnehmenden positiv beurteilt wurde.

Den Auftakt machte der neue Präsident der kantonalen Prüfungskommission, Mesut Can, der alle Anwesenden willkommen hiess und sich für den grossen Einsatz der Chefexpertinnen und Chefexperten bedankte. In seiner Rede betonte er die Bedeutung des Milizsystems und lobte die engagierte Arbeit der Prüfungsorganisationen im Dienst der Qualitätssicherung der Berufsabschlüsse.



Informationen rund um die Ausbildung von Lernenden und die Teil- und Abschlussprüfungen sind auf der Webseite des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen [abmh.so.ch](https://abmh.so.ch) unter «Berufliche Grundbildung» «Qualifikationsverfahren» oder direkt mit [lap.so.ch](https://lap.so.ch) zu finden.



↑ Markus Glauser, kantonaler Prüfungsleiter spricht über Erreichtes und kommende Herausforderungen rund um das Qualifikationsverfahren.

### Prozesse überarbeiten, etablieren und weiterentwickeln

Im Anschluss zog Markus Glauser, kantonaler Prüfungsleiter, Bilanz über die Entwicklungen seit der letzten Tagung im Jahr 2024. In mehreren Bereichen konnten wesentliche Fortschritte erzielt werden. So arbeiten die Prüfungsorganisationen, unter der Verantwortung der Chefexpertinnen und Chefexperten, heute mit Web-Applikationen zur Daten- und Notenübermittlung. Auch konnte die Abrechnungsthematik vereinheitlicht und standardisiert werden, was trotz anspruchsvollen Diskussionen zu mehr Klarheit geführt hat. Gleichzeitig wurden Standardprozesse sowie Kommunikationsdokumente überarbeitet und

verschlankt, wobei die Prozessoptimierung als laufende Aufgabe verstanden wird. In Bezug auf alle diese Punkte erwähnte der Prüfungsleiter, dass die Digitalisierung nicht nur positiv sei, aber die Prozesse und die Nachvollziehbarkeit festige und sichere. Der grosse Effort und das Engagement aller Beteiligten trugen wesentlich zum Gelingen dieser wichtigen Umstellungen bei.

Aus Sicht des Prüfungsleiters sind das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) und die Chefexpertinnen und Chefexperten durch die verschiedenen Themen zusammengerückt – die Zusammenarbeit wurde gefestigt. Er dankte allen Beteiligten für den Effort der letzten Jahre und die Unterstützung in der Umsetzung der verschiedenen Themen sowie für das Qualifikationsverfahren 2025, welches durch die Prüfungsorganisationen professionell abgewickelt wurde.

Im Ausblick zeigte der Prüfungsleiter auf, dass die Themen rund um die Digitalisierung weiterhin im Fokus stehen werden. Zudem sind weitere Prozessanpassungen vorgesehen. Neben den kantonalen

Unter der Führung des kantonalen Prüfungsleiters Markus Glauser organisieren und koordinieren insgesamt 55 Chefexpertinnen und Chefexperten im Auftrag des Kantons Solothurn und der jeweiligen Berufsverbände die Teil- und Abschlussprüfungen in ihren Lehrberufen. Diese umfassen in den meisten Fällen die praktischen Arbeiten sowie die theoretischen Berufskennntnisprüfungen. Den Chefexpertinnen und Chefexperten steht dazu in jedem Beruf ein Team von engagierten Expertinnen und Experten zur Seite, welche die Prüfungen beaufsichtigen, abnehmen, beurteilen und bewerten.



↑ Workshop zum Thema «Expertenorganisation». Fotos: Dominic Müller, DBKS DS



↑ Daniel Stähli, Amtsleiter ABMH überbringt in seinem Grusswort den Dank der Amtsleitung für das Engagement der Chefexpertinnen und Chefexperten zu Gunsten der Berufsbildung.



↑ Profis schulen Profis: Markus Schneider, Co-Chefexperte Anlagenführer/-in EFZ und Esther Kirchhofer, Chefexpertin Coiffeurberufe EFZ und EBA leiten die Workshops zu den Web-Applikationen. Fotos: Dominic Müller, DBKS DS

Themen werden auch die laufenden Revisionen in verschiedenen Berufen und in der Allgemeinbildung die Prüfungsorganisationen weiterhin beschäftigen.

### Workshops und Austausch

Im Anschluss fanden verschiedene Workshops zu den eingesetzten Web-Applikationen unter Anleitung erfahrener Chefexpertinnen und Chefexperten statt, sowie zu speziellen Prüfungssituationen und zur Organisation von Expertenteams. In den Gruppen entwickelte sich ein reger, praxisnaher Austausch, bei dem die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und Sichtweisen einbrachten. Die Rückmeldungen der Chefexpertinnen und Chefexperten zur Gestaltung und zum Nutzen der Workshops fielen insgesamt sehr positiv aus.

Durch das neue Format der Tagung, mit mehr Austausch und Fachinformationen, konnte eine Plattform für eine noch bessere Zusammenarbeit zwischen der Prüfungsleitung und den Chefexpertinnen und Chefexperten geschaffen werden. Diese bietet für beide Seiten Mehrwert und fördert das gegenseitige Verständnis. Die bereits erzielten Fortschritte bei der Digitalisierung, in den Prozessen und bei Abrechnungsthemen flossen direkt in die Tagung ein und konnten bezogen auf Umsetzung und Handhabung für alle greifbar gemacht werden.

Pirmin Hänggi, Abteilung Berufslehren, Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen



**Cosimo Wunderlin: «Der Reiz liegt darin, dass es Fiktion bleibt»**

Waffenindustrie im Schatten des Aufrüstungsverbots

10. Kulturnacht Solothurn: Breites Kulturprogramm im Studentakt

Cosimo Wunderlin im Interview: «Der Reiz liegt darin, dass es Fiktion bleibt»	3
Museum Altes Zeughaus: Waffenindustrie im Schatten des Aufrüstungsverbots	6
10. Kulturnacht Solothurn: Breites Kulturprogramm im Studentakt	8

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich online. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

# «Der Reiz liegt darin, dass es Fiktion bleibt»



Es sind Szenen, die Science-Fiction-Streifen wie «Dune», «Blade Runner» oder «Star Wars» entnommen sein könnten, da und dort erinnert die Bildsprache an japanische Anime: öde Landschaften, einsame Figuren – irgendwo zwischen Mensch und Roboter. Der Solothurner Kunstschaffende Cosimo Wunderlin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit seiner Werk-Serie «Mythen der Nachwelt». Die Bilder entführen die Betrachtenden in eine futuristische Welt, in der der technologische Fortschritt die Entstehung einer alternativen Gesellschaft hervorgebracht hat. Aktuell ist das Kunstprojekt in der Galerie «ELEVEN TEN STUDIO» in Basel zu sehen. Dabei verlässt Wunderlin erstmals die rein bildliche Ebene.

«Mythen der Nachwelt», das sind viele Bilder, aber man findet wenig

Beschreibung. Wie erklären Sie die «Mythen der Nachwelt»?

**Cosimo Wunderlin:** Es sind Fragmente einer Geschichte aus einer fiktiven, futuristischen Welt. Diese wird hauptsächlich anhand von Malereien erzählt. Die Aufgabe besteht darin, genug zu erzählen, um Interesse zu wecken, ohne jedoch zu viel zu erklären, da sonst die Spannung und das gewisse Mysterium verloren gehen, das ich erzeugen möchte. Ich hatte schon lange geplant, weitere Medien miteinzubeziehen, um die Geschichte multimedial erzählen zu können. In meiner aktuellen Ausstellung sind nun erstmals Texte publiziert.

Können Sie etwas über die Texte sagen?

**Wunderlin:** Es handelt sich um Kurzgeschichten, die in der Struktur eines Drehbuchs verfasst sind. Dadurch verstärkte ich den Eindruck, dass

Mit Mythen der Nachwelt zeigt Cosimo Wunderlin futuristische Szenen, die nicht allzu weit scheinen. Für die aktuelle Ausstellung hat er seine Bilder um Musik und Text erweitert.

Welten, die zwar im Zeichen des Fortschritts hochtechnologisiert sind, aber oft auch trostlose Szenen zeigen: Das sind Cosimo Wunderlins «Mythen der Nachwelt» (Bild oben: «Zwischenstopp», Arcyl und Öl auf Leinwand, 140 x 70 cm, 2024; Titelbild: Ausschnitt aus «Schattenschwestern», Öl auf Leinwand, 140cm x 200cm, 2025).

die Bilder Szenen aus einem Film sein könnten. Die Texte erweitern die Bilder um zusätzlichen Kontext und liefern Hintergrundinformationen zur zugrunde liegenden Geschichte. Einige von ihnen wurden gezielt für bestimmte Bilder geschrieben.

Aber neben Bildern und Texten gibt es diesmal noch mehr. Was?

**Wunderlin:** Ein weiteres Medium, das mich sehr interessiert, ist die Musik. Während dem Malen höre ich häufig Musik, oftmals Ambient- oder Filmmusik. Da entstand die Idee, Musik zur Welt von «Mythen der Nachwelt» zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit Raphael Fluri, einem befreundeten Musiker, entstand so über die letzten Jahre ein komplettes Musikalbum. Dieses ist als offizieller Soundtrack zu meinen Werken zu verstehen und wird ebenfalls im Rahmen meiner aktuellen Ausstellung als Vinyl-Album veröffentlicht. Somit treffen in der Ausstellung verschiedene Medien aufeinander. Etwas, das ich schon lange herbeisehnte.

Wenn wir das weiterdenken: Wie weit sind wir vom animierten Science-Fiction-Film von Cosimo Wunderlin entfernt?

**Wunderlin:** So weit entfernt, wie es dauert, bis die entsprechenden Personen aus der Filmbranche auf mich zukommen (schmunzelt).

Das heisst, so etwas würde Sie schon interessieren?

**Wunderlin.** Auf jeden Fall! Mit meiner Kunst lebe ich diesen Traum ein Stück weit aus. Den Traum einer eigenen Serie oder eines eigenen Films. Das geht auf Interessen von mir zurück, denen ich schon als Kind nachging. Geschichten aus Filmen, Büchern, Comics oder auch in Videogames, die inzwischen qualitativ sehr hochstehende Handlungen

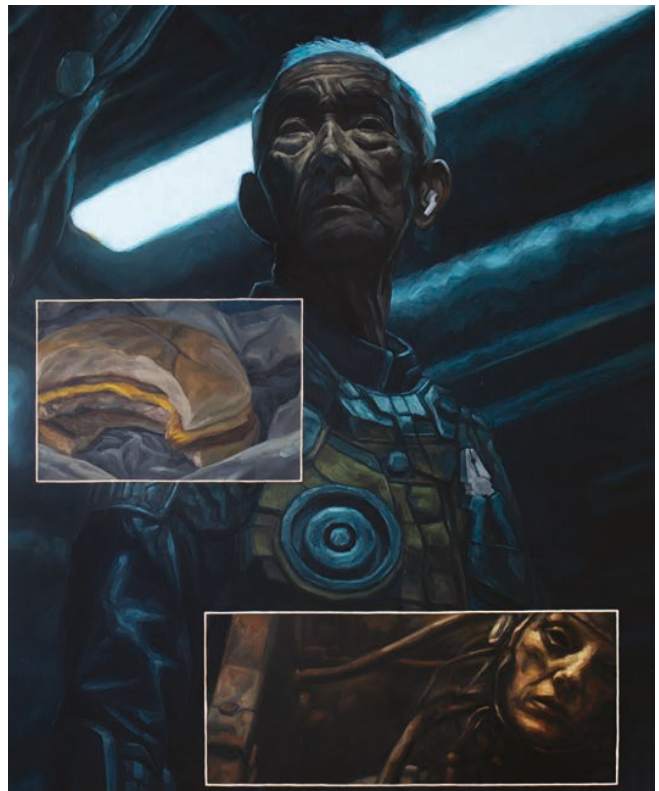
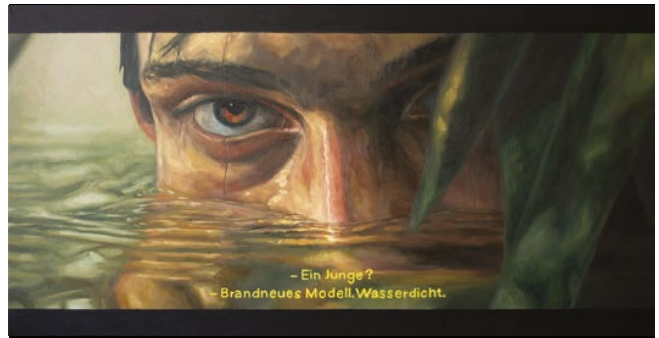
bieten, begleiten und faszinieren mich schon mein Leben lang. «Mythen der Nachwelt» bedient das Bedürfnis, ein eigenes Universum und eigene Geschichten zu kreieren und diese stückweise einem Publikum zu präsentieren.

Musik, oder zumindest Soundeffekte haben Sie auch bisher in gewissen Bildern, die Sie animiert haben, selbst eingesetzt. War es schwierig, in ihrem Schaffensprozess, den Sie bisher oft allein bestritten haben, andere Personen zuzulassen? Fiel es Ihnen leicht, diese Idee, die Sie für sich selbst kultiviert haben, zu teilen?

**Wunderlin:** Mein Arbeitsprozess ist sicher schneller, wenn ich alles selbst umsetze, weil ich mir dabei jederzeit selbst grünes Licht geben kann – vorausgesetzt, ich habe die entsprechenden Fähigkeiten, es eigenständig zu realisieren. Beim Musikalbum hatte ich nun ein Gegenüber, mit dem ich über Ideen diskutieren musste, was letztlich enorm bereichernd war. Ausserdem war es extrem erfüllend, die Leidenschaft für ein Projekt mit einer anderen Person zu teilen. Für die Zukunft sehe ich grosses Potenzial darin, das Projekt «Mythen der Nachwelt» durch die Zusammenarbeit mit weiteren kreativen Personen und ihren Fähigkeiten zu erweitern.

Sieht man sich die Bilder an und hört Ihnen zu, wirkt «Mythen der Nachwelt» wie eine Welt, in der man sich bewegt, um sich blickt und Szenerien sieht. Geht es Ihnen auch so? Begegnen Ihnen diese Motive oder müssen sie erschaffen werden?

**Wunderlin:** Beides. Das Entwickeln von Szenarien schafft den Spielraum für die Motive, und oft ergibt sich aus einem Szenario bereits das nächste. So entstehen fortlaufend neue



oben: «Brandneu», Acryl, Öl und Marker auf Leinwand, 120 x 60 cm, 2025; unten: «Pause», Öl & Marker auf Leinwand, 80 x 100 cm, 2024; rechts oben: «Zwillinge», Acryl & Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm, 2021; rechts unten: «Prototyp 2.1» (Animiertes Gemälde; vgl. online: [vimeo.com/764940198](https://vimeo.com/764940198)), Acryl, Öl und Marker auf Holz, 30 x 40 cm, 2022. (Bilder: zvg)



Ideen. Je mehr Werke vorhanden sind und je mehr ich mich mit ihnen beschäftige, desto häufiger kommen diese Szenarien inzwischen ganz von selbst auf mich zu – oft in Momenten, in denen ich nicht aktiv im kreativen Prozess bin, etwa beim Wandern in den Bergen.

Wenn sich diese Welt nach und nach eröffnet, endet «Mythen der Nachwelt» folglich auch niemals?

**Wunderlin:** Derzeit ist für mich kein Ende in Sicht, denn diese Welt bietet noch genug Freiraum und Szenarien, welche ich erkunden möchte. Besonders zum jetzigen Zeitpunkt, da ich das Ganze für andere Einflüsse öffne. Die Idee eines multimedialen Universums beginnt jetzt erst zu funktionieren. Irgendwann wird diese Welt jedoch ausgeschöpft sein. Dann gilt es, bewusst ein Ende zu setzen – etwas, das einigen Filmreihen, die mich inspiriert haben, meiner Ansicht nach auch gutgetan hätte (schmunzelt). Die Frage ist also nicht ob, sondern wann und wie es dereinst enden wird.

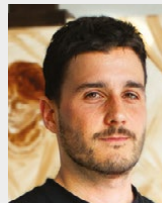
Es sind einsame, oft bedrückende Motive. Dystopisch, dysfunktional, zeigen eine irgendwie gescheiterte Zukunft. Kann man diese Welt so bezeichnen?

**Wunderlin:** Das sind durchaus Parameter, die ich als Spielregeln dieser Welt festgelegt habe. Mich reizt es, mir im Szenario einer Dystopie vorzustellen, wie wir uns entwickeln könnten und welche Technologien wir nutzen würden – und damit künstlerisch zu experimentieren.

Womit wir bei einer anderen Ebene von «Mythen der Nachwelt» angelangt sind: Man fragt sich unweigerlich, wo Parallelen zu heutigen Verhältnissen oder der Entwicklung der Gesellschaft bestehen. Kommt diese Welt, wie Sie sie zeigen, irgendeinmal?

**Wunderlin:** Ich hoffe nicht... Ich glaube aber schon, dass ein paar Punkte, die ich thematisiere, bald nicht mehr Science-Fiction sein werden. Von der Idee von alltagstauglichen Androiden (mensenähnlichen Robotern, *Anm.d.Red.*) etwa sind wir nicht mehr so weit entfernt. Die technologische Entwicklung schreitet rasant voran, was ebenso faszinierend wie beunruhigend ist. Oft habe ich den Eindruck, dass wir zu selten innehalten, um über die Auswirkungen auf uns und unser Leben nachzudenken. Der Reiz meines Kunstprojekts liegt für mich darin, dass es Fiktion bleibt und den entsprechenden künstlerischen Freiraum bewahrt. Wird es zu real, verliert es seine Magie. (gly)

### Cosimo Wunderlin



Cosimo Wunderlin, 1992 geboren und im Kanton Solothurn aufgewachsen, absolvierte nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel bis 2012 eine Ausbildung zum Grafiker. 2017 folgte der Bachelor in Visueller Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Zwölf

Jahre lang arbeitete er als Gründungsmitglied im Solothurner Atelier «Macherei» und ist seit 2018 freischaffender Künstler und Grafiker. Aktuell arbeitet Wunderlin am Projekt «Mythen der Nachwelt», das bis zum 27. März im ELEVEN TEN STUDIO in Basel ([eleventenstudio.com](http://eleventenstudio.com)) zu sehen ist. Letztes Jahr hat er einen Förderpreis Bildende Kunst des Kantons Solothurn erhalten. Mehr zum Kunstschaffenden online: [cosimowunderlin.ch](http://cosimowunderlin.ch)

# Waffenindustrie im Schatten des Aufrüstungsverbots

**D**er Titel der aktuellen Sonderausstellung im Museum Altes Zeughaus Solothurn ist Programm: «Im Visier» greift nicht nur die Geschichte der Solothurner Waffenfabrik in Zuchwil und Solothurn auf, sondern beleuchtet sie in einer Form, die auch der Vergangenheitsbewältigung gerecht werden soll. Denn was hier ab den 1930er-Jahren passierte, diente im Versteckten der Aufrüstung des Deutschen Militärs.

Das Thema sei schon lange im Raum gestanden, erklärt Museumsleiter Adrian Baschung: Ausgangspunkt war die Auseinandersetzung von Historiker Ramon Bill mit der Waffenfab-



**Nach dem Ersten Weltkrieg durften in Deutschland kaum noch Waffen hergestellt werden. Man suchte Mittel und Wege, dies zu umgehen und stiess dabei auf Zuchwil.**

rik Solothurn, die 2002 auch im Rahmen der Schriftenreihe des Kantonalen Museums Altes Zeughaus Solothurn behandelt wurde. Selbstverständlich seien auch Objekte und Dokumente der Waffenfabrik in den Beständen des Museums selbst. «Für uns ist das ein Thema, das nicht nur für das Museum für Militär- und Waffengeschichte wichtig ist», sagt Baschung. Das Thema erlaube auch, viel tiefer in eine Geschichte einsteigen zu können, die nach wie vor hochinteressant sei und weiter erforscht werden solle.

## Fakten im Fokus

In der Recherche stiessen er und Franziska Weber, die stellvertretende Museumsleiterin verantwortet mit Baschung die Ausstellung, zuweilen auf Skepsis. Ein Aufruf zur öffent-

lichen Mitwirkung – die Bevölkerung sollte Quellen einbringen, die zur Aufarbeitung dienen – löste wenig Resonanz aus. «Die Leute waren sehr zurückhaltend», blickt Franziska Weber zurück. Als sie dann aber in der Ausstellung sahen, wie mit der Thematik umgegangen wird, änderte sich dies. «Sie sahen, dass es nicht unsere Absicht ist, anzuklagen oder anzuschwärzen.» Es sei nie darum gegangen, zu spekulieren oder Vermutungen vom Hörensagen zu transportieren, sondern sich einzig und allein auf die Fakten zu beschränken und diese wiederzugeben.

Diese Fakten präsentieren sich so: Nach Ende des Ersten Weltkriegs 1918 schränkten die Siegermächte das Militär und die Rüstungsindustrie in Deutschland und Österreich

Historische Aufnahme einer Produktionshalle der ehemaligen Waffenfabrik Solothurn AG in Zuchwil: Hier haben bis zu 800 Mitarbeitende Waffen für Deutschland und Österreich hergestellt. (Foto: zvg/MAZ)

massiv ein. Kurzerhand wurden Entwicklung und Produktion von Waffen in Staaten ausgelagert, die sich nicht auf die Seite der Siegermächte stellten und neutral blieben. Zu ihnen bauten Exponenten aus Deutschland sehr früh Beziehungen auf, um eine Schattenrüstung aufzubauen. Diese Schatten legten sich auch auf die Schweiz, unter anderem über Solothurn und Zuchwil. Die 1923 in Zuchwil gegründete Patronenfabrik Solothurn AG wurde 1928 von Herrmann Obrecht und dem österreichischen Rüstungsindustriellen Fritz Mandl «an die Wand gefahren», wie es Baschung formuliert. An ihrer Stelle entstand 1929 die Waffenfabrik Solothurn AG. Obrecht war be-

stens vernetzt, war für die FDP unter anderem Regierungsrat, sass in etlichen Verwaltungsräten – darunter auch jenen der Solothurner Kantonalbank und der Waffenfabrik – und wurde 1935 in den Bundesrat gewählt. An der Gründung der Waffenfabrik Solothurn ebenfalls beteiligt: die deutsche Rheinmetall, die in Düsseldorf keine Waffen produzieren durfte. Obrecht und Mandl propagierten in Deutschland ihre Idee einer neuen Waffenfabrik in der Schweiz, um die Restriktionen der Versailler Friedensverträge zu umgehen und über die nächsten Jahre hinweg entstanden hier vor allem Infanterie-Waffen, die u.a. nach Österreich und Ungarn exportiert wurden. Einige

dieser Waffen aus der Sammlung des Museums Altes Zeughaus sind in der Ausstellung zu sehen. Diese führt weiter in die Zeit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und die mit ihr verbundenen Aufrüstung im eigenen Land. Mit ihr schwand die Bedeutung der Waffenherstellung in anderen Ländern und auch in Solothurn bzw. Zuchwil kämpfte man um neue Aufträge, diversifizierte und geschäftete unglücklich, bis die Firma 1950 schliesslich liquidiert und 1961 aus dem Handelsregister gelöscht wurde.

Entlang der Zeitachse Man habe die Ausstellung von 1918 bis 1961, als die Fabrik aufgelöst wurde, chronologisch entwickelt, äussert sich Adrian Baschung zur Ausstellung. Dieses Vorgehen half, sich wirklich auf die Geschichte der Waffenfabrik zu fokussieren. Wäre man hingegen anhand von Themenfeldern oder den Netzwerken der Beteiligten vorgegangen und hätte diese vertieft, hätte das den Umfang der Ausstellung überladen. Auch mit diesem Vorgehen ist die Ausstellung sehr dicht, zeigt Verstrickungen von Personen, Interessen und Firmen. Schliesslich verkehrte die Entscheidungsträger in Solothurn politisch und gesellschaftlich in den gleichen Kreisen, unterstützten und deckten einander.

«Wir wollen Fakten präsentieren und keine Urteile fällen», betont Baschung: «Insbesondere, weil viele verzerrte Geschichtsbilder bestehen.» Diese Bilder würden auch heute noch gestützt; etwa in Sozialen Medien. Doch nicht jeder Content Creator ist auch profunder Historiker. Und was die Geschichte erzählt, ist in den nächsten Monaten in der Ausstellung «Im Visier. Die dunklen Geschäfte der Waffenfabrik Solothurn» zu sehen.

Sonderausstellung im Museum Altes Zeughaus: noch bis 25. Oktober 2026.

## Rahmenprogramm zur Sonderausstellung

### Öffentliche Führungen

**Donnerstag, 19. März 2026, 18.30 Uhr:** Öffentliche Führung mit Schwerpunkt «Die Produkte der Waffenfabrik Solothurn AG»

**Samstag, 18. April 2026, 11 Uhr:** Öffentliche Führung

**Donnerstag, 21. Mai 2026, 18.30 Uhr:** Öffentliche Führung mit Schwerpunkt «Die wichtigsten Protagonisten»

**Sonntag, 21. Juni 2026, 11 Uhr:** Öffentliche Führung

**Donnerstag, 17. September 2026, 18.30 Uhr:** Öffentliche Führung mit Schwerpunkt «Nationalsozialismus und die Waffenfabrik Solothurn AG»

**Samstag, 10. Oktober 2026, 11 Uhr:** Öffentliche Führung.

### Mittagsführungen (jeweils von 12.15 Uhr bis 13 Uhr)

**Mittwoch 24. April 2026:** Die Schweiz um 1918; Dr. Bernard Degen, Historiker mit Spezialgebiet schweizerische Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts.

**Mittwoch 27. Mai 2026:** Fritz Mandl – der durchtriebene Geschäftsmann; Franziska Weber, Co-Projektleiterin der Ausstellung

**Mittwoch 24. Juni 2026:** Geheimdienste und Spione; May B. Broda, Historikerin und Filmemacherin

**Mittwoch 26. August 2026:** Anekdotenhaftes zur Waffenfabrik Solothurn; Adrian Baschung, Co-Projektleiter der Ausstellung

**Mittwoch 30. September 2026:** Wenn die Schatten sterben – ein Krimi rund um die Waffenfabrik Solothurn, Christof Gasser, Buchautor

### Vorträge (jeweils um 19 Uhr)

**Donnerstag 30. April 2026:** Die Schweiz und ihre 400-jährige Neutralität – Ein Land auf der Suche nach seiner Rolle; Marco Jorio, Historiker und Buchautor

**Donnerstag 25. Juni 2026:** Die Rüstungsindustrie in der Nazi-Zeit; Dr. Peter Hug, Historiker und Buchautor

**Donnerstag 3. September 2026:** Die Wichtigkeit der Zeitgeschichte; Dr. Thomas Borer, Leiter «Task Force Schweiz – Zweiter Weltkrieg», und Peter Lüchinger, Wirtschaftsjournalist.

Mehr Informationen zur Ausstellung und zum Rahmenprogramm online: [museum-alteszeughaus.ch](http://museum-alteszeughaus.ch)

# Breites Kulturprogramm im Stundentakt

**A**m 25. April wird die Stadt Solothurn und ihre unmittelbare Umgebung für einige Stunden zum pulsierenden, vielfältigen Kulturmittelpunkt des Kantons: Die Kulturnacht Solothurn bringt dann knapp 70 Acts auf 30 verschiedenen Spielstätten zusammen. Dieses Jahr können die Veranstaltenden gar ein Jubiläum feiern, ist es doch die 10. Kulturnacht.

Auch in diesem Jahr bleiben die Verantwortlichen dem bewährten Konzept treu: Stündlich beginnt an den 30 Schauplätzen ein Anlass, was einen breiten, lebendigen Einblick ins Kulturschaffen ermögli-



**Am 25. April findet in Solothurn die 10. Kulturnacht statt. Auf dem Programm stehen fast 70 Acts an 30 Spielstätten, die stündlich zu einer neuen Veranstaltung einladen.**

cht. Für Kinder und Familien startet die Kulturnacht mit einem abwechslungsreichen Angebot bereits um 14 Uhr. Auf dem Programm stehen eine Vielzahl von Führungen, Filmvorstellungen, Lesungen, Konzerte, Theater resp. Performances und Partys auf dem Programm.

Viel ausgezeichnete Kultur So werden etwa Lisa Christ (Preis für Literatur des Kantons Solothurn 2025) sowie Jens Wachholz (Preis für Theater des Kantons Solothurn 2023) mit Gergana Mantscheva (Preis für Malerei des Kantons Solothurn 2022) stündliche Auftritte haben. Im Programm finden sich auch einige Kulturschaffende, die in der Vergangenheit vom Kan-

ton mit Förderpreisen bedacht wurden.

Der Kulturnachtbändel berechtigt zu beliebig vielen Eintritten an allen Veranstaltungen der Kulturnacht. Man ist gut beraten, sich im Vorfeld ein Programm zusammenzustellen und dabei auch die Wegzeiten zwischen den verschiedenen Lokalitäten einzuberechnen. Bei schlechtem Wetter zirkulieren Kulturnachtbusse der BSU, die Besucherinnen und Besucher zu Veranstaltungsorten ausserhalb der Altstadt bringen. (gly)

Das detaillierte Programm, der Ticketvorverkauf und alle weiteren Informationen gibt es online: [kulturnachtsolothurn.ch](http://kulturnachtsolothurn.ch)

Viele leuchtende Programmpunkte erwarten die Besucherinnen und Besucher der 10. Kulturnacht Solothurn. (Foto: zvg)